Eine neue römische Niederlassung

Autor(en): **Messikommer, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 25-2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

11.
Eine neue römische Niederlassung.

Die Umgebung des Pfäffikersees ist seit der Zeit der Pfahlbauten immer bewohnt gewesen. Seit dem Untergang der Pfahlbauten Robenhausen und Irgenhausen finden sich keine eigentlichen Seeniederlassungen mehr. Die eigentliche Bronzezeit fand hier eine schon landsässige Bevölkerung. So findet sich hart am Ufer des gegenwärtigen See's das Refugium Himrich, der einzige alt-helvetische Zufluchtsort in einem Torfmoor in der Schweiz. Himrich war s. z. eine kleine Insel auf diluvialem Untergrund, mehr als ein Kilometer vom nächsten Lande entfernt. Die Torfbildung, welche schon bei Gründung der ersten Niederlassung der Pfahlbauten Robenhausen thätig war, hemmte im Laufe der Zeiten den Wasserabfluss des Pfäffikersees (wie fast alle Seen zu verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Umfang hatten), das Wasser stieg in Folge dessen und setzte auch die niedrige Insel Himrich zeitweilig unter Wasser. In Noth und Gefahr flüchteten sich die Bewohner der Umgegend auf diese Insel und errichteten einen Längswall auf der Insel, indem sie Torf und Kies des Untergrundes zu der Anlegung dieses 200 Meter langen und stellenweise 120 cm. hohen Walles benutzten. Dieser Zufluchtsort wurde als solcher bis in die Römerzeit benutzt, indem man im Walle selbst noch römische Scherben etc. findet. Ein zweiter Zufluchtsort, circa zwei Kilometer vom Pfäffikersee entfernt, ist die Heidenburg bei Aathal, von Herrn Dr. *Ferdinand Keller* in seinem Werke: »Die alt-helvetischen Niederlassungen in der Ostschweiz« (siehe »Mittheilungen der Zürch. antiquarischen Gesellschaft») s. Z. bereits beschrieben. Der grosse Grabhügel bei Robank-Wetzikon (30 Meter im Durchmesser und 4½ Meter Höhe) sowie Grabfunde aus der alt-helvetischen Periode, wie auch der Schalenstein von Hexrüti (Bertschikon-Gossau), legen Zeugniss hievon ab. Die römische Periode zeigt in der Umgebung unseres See's folgende von obgenanntem Forscher bereits beschriebene Niederlassungen, wie Bürglen, Spek, Castell Irgenhausen und Kempten an. Der geschichtsforschende Verein »Lora« in Pfäffikon stiess bei bezüglichen Nachgrabungen in der Spek (Schreiber diess war anwesend) auf eine römische Badewanne. Eine solche hatte ich auch vor einigen Wochen das Vergnügen zu finden bei dem sog. Römerbrünneli, hart am alten Landesfussweg von Ober-Uster nach Pfäffikon, circa 600 Meter von Bürglen entfernt. Eine alte, gefällte Buche zeigte in ihrem Wurzelwerk einige Bruchstücke römisches Gemäuer. Die Buche hatte ihren Standpunct mitten auf dieser Badewanne. Die ausgeräumte Badewanne zeigte, wie diejenige in der Spek eine Länge von 2 Meter 40 cm., eine Breite von 1 Meter 80 cm. und eine Tiefe von 1 Meter 20 cm. Das Mauerwerk derselben ist aus römischen Ziegeln und sehr hartem, rothem Mörtel erstellt. Obgleich an der Oberfläche an dieser Stelle kein römisches Gemäuer mehr sichtbar ist, so haben wir es hier zweifelsohne mit einer grössern Villa (wie in Bürglen) zu thun und wären daher Nachgrabungen deshalb gerechtfertigt, was augenblicklich am leichtesten ausführbar wäre, da das Holz auf diesem Grundstück gefällt wird.

JAKOB MESSIKOMMER.

12.
Zum Burweinerfund.

Taf. III, Fig. 1 u. 2 rechts.

Ueber den gegen Ende des letzten Jahrhunderts gemachten Burweinerfund[1]) liegen zwei durchaus glaubwürdige und sich gegenseitig ergänzende Berichte vor. 1790

[1]) Burwein, Weiler an der Landstrasse zwischen Tiefenkastels und Conters im Bez. Albula.